

Geburtstagsparty mit Zelenka und Bach

Die Konzertfreunde feiern mit dem zehnten Gastspiel des Balthasar-Neumann-Chors

Wer lange genug als Abonnent oder Einzelkartenkäufer dabei ist, wird besonders gerne mitfeiern: die 30 Jahre „Neumarkter Konzertfreunde“ und das zehnte Neumarkter Konzert von Thomas Hengelbrock, seinem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble. Am Samstag, 26. November, richten die „Konzertfreunde“ diesen Sängern und Musikern im Rahmen ihrer Jubiläumstournee eine besonders herzliche Feier aus (Abonnements A und G). Und sind sich bewusst, dass sie zum zehnten Mal „einen der besten Chöre der Welt“ (Markus Hinterhäuser von den Salzburger Festspielen) im Reitstadel zu Gast haben.

NEUMARKT – 1991, als Thomas Hengelbrock den Chor gründete, vier Jahre später das Orchester (zunächst als „Pythagoras-Ensemble“), war eine solche Karriere von Dirigent und Ensemble kaum abzusehen. Den Namenspatron und Barockarchitekten Balthasar Neumann (Würzburger Residenz!) hatte Hengelbrock gewählt, „weil er beispielhaft für höchste künstlerische Entfaltung steht, aber auch für Kühnheit und Umsichtigkeit.“

„Konzertfreunde“-Chef Ernst-Herbert Pfeleiderer folgte 1994 seiner „inneren Stimme“ und beschloss auf Heinrich Schiffs Tipp hin: „Wir müssen noch viel zusammen machen“, wie er sich in der Chor-Festschrift erinnert. Allerdings dauerte es nach Auftreten Hengelbrocks in Neumarkt mit dem Freiburger Barockorchester oder der Deutschen Kammerphilharmonie noch bis 1999: Da taucht unter dem 9. Juni in der Chronik des BNCE zum ersten Mal der Reitstadel auf – Hengelbrock gastierte mit den „Italienischen Karnevalsmusiken“.

Längst hatte sich der Ruhm der neuen Formation schon in ganz Europa verbreitet: In Wien oder Sevilla hatte man mit Purcells „Dido und Aeneas“ gastiert, in Breslau mit Bachs Johannespassion oder im Wiener Konzerthaus mit Gluck.

Da wurde auch deutlich, dass Hengelbrocks Team nicht nur über singuläre musikalische Qualitäten verfügt, sondern auch über szenische Fantasie und Präsenz. Äußerst einfallsreiche, stimmige Produktionen für die Bühne folgten: Monteverdis „L'Orfeo“ oder Purcells „King Arthur“ in scherschnittartigem Schwarz-Weiß.

Längst sind Chor und Orchester zum festen Bestandteil der Opernproduktionen des Festspielhauses Baden-Baden geworden. Parallel dazu verlief Thomas Hengelbrocks eigenständige Dirigentenkarriere: als Chefdirigent der Wiener Volksoper, als Gast beim BR-Symphonieorchester oder den Münchner Philharmonikern, gekrönt zuletzt durch seinen „Tannhäuser“ diesen Festspielsommer in Bayreuth oder vor wenigen Wochen durch die Übernahme der Chefposition beim NDR-Symphonieorchester in Hamburg mit einem fulminanten, gefeierten Einstandskonzert und in der Nachfolge eines Günter Wand.

Wenn jetzt Thomas Hengelbrock und sein BNCE zum zehnten Mal nach Neumarkt kommen und Pfeleiderers Wunsch „ad multos annos“ wahr wird, kehren sie zu ihren Wurzeln zurück: den puren historischen Wohlklang, der die Neumarkter Konzertbesucher schon bei den Bach-Aufführungen oder Haydns „Schöpfung“ begeistert hatte und den ein Dirigent wie Ivor Bolton auch noch nach zehn Jahren, in denen er mit BNCE arbeitet, bewundert: „brilliance, commitment and de-

ply serious approach: they are one of the very best choirs in the world“.

Wenn man das überhaupt so sagen kann: Chor und Orchester kommen mit dem nach Neumarkt, was sie am besten können und was auf etlichen CDs dokumentiert ist: einer Messe von J. D. Zelenka (1679–1745) und dem Magnificat seines Zeitgenossen J. S. Bach, das mit den vier „weihnachtlichen Einlagesätzen“ zu 45 Minuten Dauer anschwillt. Gleichwohl aber „beinahe alles von Bachs Kunst der Textausdeutung, Formbehandlung und Instrumentation“ (Donald Francis Tovey) zeigt.

Dass der böhmische Komponist Zelenka heute wieder häufiger auf den Programmen erscheint, ist im wesentlichen Hengelbrock zu verdanken: Von Bach und anderen Zeitgenossen hoch geschätzt, war er 50 Jahre nach seinem Tod praktisch vergessen, wurde ab 1950 höchstens Gegenstand musikhistorischer Forschung.

„Sein Stil verbindet logische Strenge mit Klarheit und Tiefe der Empfindung“ (Haußwald): einen Begriff davon gibt die „Missa dei Fili“ aus der Reihe der sechs „Missae ultimae“. Kammermusik, weltliche Chorwerke gehören mit zum Werk dieses meisterhaften Musikarchitekten.

Für Hengelbrock selbstverständlich, dass er Zelenka in seine Jubiläumprogramme aufnimmt: das erste mit Bach-Kantaten, das zweite im Sommer mit Mozarts „Idomeneo“, jetzt der Jubel-Schluss, der wenige Tage nach Neumarkt Sänger und Musiker in den Berliner Dom, Amsterdams Concertgebouw und die Zürcher Tonhalle führt.

UWE MITSCHING

☎ Restkarten und Stehplätze unter ☎ (091 81) 2996 22.



Einer der besten Chöre der Welt ist mittlerweile schon Stammgast bei den Neumarkter Konzertfreunden im Reitstadel: Auch Thomas Hengelbrock und sein Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble feiern heuer ein Jubiläum. Foto: Fritz Etzold